

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

13.3.1821 (Nr. 72)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 72.

Dienstag, den 13. März.

1821.

Baden. (Hoftrauer.) — Großherzogthum Hessen. — Königreich Sachsen. — Württemberg. (Ständerversammlung.) — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Italien. (Proklamationen des Königs Ferdinand IV. und des k. k. Oberbefehlshabers v. Trionmont an die Neapolitaner.) — Oesterreich. — Russland.

Baden.

Karlsruhe, den 13. März. Wegen Ableben Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen hat der großherzogliche Hof, von heute an, auf vier Wochen die Hoftrauer angelegt.

Großherzogthum Hessen.

Die Mainzer Zeitung vom 10. März berichtet einen höchst traurigen Vorfall, der sich auf der Universität Gießen am 4. und 5. März zugetragen hat. Nach ihrer Erzählung sollen ein Student, Prosper, mit 32 Wunden, wovon 9 am Kopfe, von Soldaten in einem Handgemenge niedergehauen, und 9 Soldaten und 8 Studenten ausserdem verwundet worden seyn.

Königreich Sachsen.

Dresden, den 5. März. Sr. Kön. Maj. haben die erledigte Stelle eines Oberkonsistorialpräsidenten dem feitherigen Gesandten am deutschen Bundestage, dem geheimen Rathe von Glogau, unter Beilegung des distinguisheden Charakters eines wirklichen geheimen Rathes, zu übertragen geruht.

Württemberg.

Stuttgart. Die gestern erwähnte Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 9. war nicht die 113., wie irrig gesagt worden, sondern die 114. Die 113. Sitzung hatte am 8. März statt. Der Erlaß des Ministeriums des Innern vom 30. Jan. d. J., die Ausschcheidung des Kirchenguts betreffend, erregte in dieser Sitzung eine sehr lebhaft debattirte über die Grundsätze der Theilnahme der evangelischen Neuwürtemberger an dem altwürtembergischen Kirchengut, über die Herausgabe der neuwürtembergischen Kirchengüter, namentlich des Stiftes zu Dehringen, und den langsamen Gang, welchen das Ausschcheidungsgeschäft bis jetzt genommen habe. Die Kammer beschloß, daß ihre Kommission unverweilt die Verhandlung mit den königl. Kommissarien wegen der Theilnahme des evangelischen neuwürtembergischen Landesraths an dem altwürtembergischen Kirchengut beginnen soll. Hierauf wurde der Gesetzesentwurf in Betreff der Uebernahme der Staatsschuld von den neuwürtembergischen Landesrathen, nach

kurzer Debatte, in welcher nur ausserwesentliche Bestimmungen als Zusätze beschlossen wurden, entschieden durch die Kammer, einstimmig und durch förmliche Abstimmung, für die Annahme dieses Gesetzesentwurfs, wodurch von 30 Steuer-, Kontributions- und Landschaftskassen vormalig reichs- u. freisständischer Gebiete 2,832,300 fl., und über Abzug der in diesem und vorigem Finanzjahr denselben vorläufig geleisteten Unterstützungen von 152,314 fl. die noch übrigen 2,679,986 fl. als eine vom 1. Jul. v. J. mit 5 v. h. verzinliche Staatsschuld auf die Staatsschuldenzahlungskasse übernommen werden.

Frankreich.

Paris, den 9. März. Ein in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erstatteter Bericht der Petitionskommission, worin unter anderm Beschwerden der Gutsbesitzer Giffart und Rault zu Ficherville im Ornedepartement gegen den dortigen Kaplan vorkamen, welcher ihrem Vater und Schwiegervater, unter dem Vorwande, daß er keinen Besitzer von Nationalgütern absolviren könnte, die Sterbsakramente verweigert habe, führte äußerst heftige und leidenschaftliche Debatten herbei, denen zuletzt die von der Kommission vorgeschlagene Tagesordnung ein Ende machte. Der Minister des Innern legte in der Folge einen Gesetzesentwurf vor, wodurch das Gesetz vom 16. Jul. 1819 über die Aus- und Einfuhr des Getreides einige Modifikationen erhält. Dann entwickelte Laisne de Villeveque seinen Vorschlag, die vormaligen Reservetribunen herzustellen, und Sirieys den seinigen, der dahin geht, dem Reglement der Kammer einige neue Artikel beizufügen. Der erstere Vorschlag soll in Betracht gezogen werden; über den zweiten ist noch nichts entschieden.

Benj. Constant hat den letzten Sitzungen der Deputirtenkammer nicht beigewohnt. Er ist auf das Knie gefallen, und wird dadurch am Gehen gehindert.

Der Herzog Decazes und seine Gemahlin sind am 7. d. zu Calais angekommen. Der Gesundheitszustand der letztern ist noch immer sehr leidend.

Der Deputirte Jacquinet Pampelune, Sohn. Prokurator bei dem Gericht 1. Instanz zu Paris, ist zum

Staatsrathe im ordentlichen Dienste ernannt, und dem Gesetzgebungsausschuß beigegeben worden.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds mit Zinsengenusß vom 22. März standen gestern zu 84, $\frac{1}{10}$, und die Bankaktien zu 153 $\frac{1}{10}$ Fr.

Italien.

Folgendes sind die beiden am Schlusse unseres gestrigen Blattes erwähnten Proklamationen (Uebersetzung aus dem ital. Original): I. „Neapolitaner! In dem Augenblick, wo die meinem Kommando anvertraute Armee die Gränzen Eures Landes überschreitet, sehe ich mich verpflichtet, Euch frei und offen zu erklären, welches der Zweck ihres Marsches ist. Eine beklagenswerthe Revolution hat im verfloffenen Monat Julius Eure innere Ruhe zernichtet, und die Freundschaftsbände zerrissen, welche zwischen Nachbarstaaten nur auf dem festen Grund wechselseitigen Vertrauens bestehen können. Euer König gab seinem Volke seine väterliche Stimme kund. Er selbst warnte Euch vor den Schrecken eines unnützen Krieges, eines Krieges, den Niemand euch bereiten, und der allein durch Euer Benehmen Euch betreffen konnte. Die vieljährigen treuen Allirten Eures Reiches haben ebenfalls ihre Gesinnungen Euch eröffnet. Sie haben Pflichten gegen ihre eigene Völker; aber auch Euer wahrhaftes und dauerndes Glück bleibt ihnen theuer; nie werdet Ihr es jedoch auf dem Wege der Pflichtvergessenheit und des Aufruhrs finden. Entsetzet freiwillig einem Euch fremden Nachwerk, und vertrauet Eurem König! Sein und Euer Glück sind mit dem ihrigen ja unzertrennlich verbunden. Keine feindselige Absicht führt uns über Eure Gränze. Die Armee, welche ich befehlige, wird als Freunde alle Neapolitaner betrachten und behandeln, welche treue Untertanen ihres Königs und ruhelicbende Bürger sind; allerwärts wird sie die strengste Ordnung halten, und nur die als Feinde ansehen, die feindlich ihr entgegentreten. Neapolitaner! O hört die Stimme Eures Königs und seiner Freunde, die auch die Eurigen sind. Erwäget die vielen und schweren Leiden, die eine vergebliche Widerseßlichkeit Euch bereiten muß; Erwäget, daß das trügerische Bild, mit dem die Feinde der Ordnung und Ruhe, Eure einzigen Widersacher, Euch zu täuschen suchen, niemals die Quelle Eurer bleibenden Wohlfahrt werden kann! Gegeben im Hauptquartier Folligno am 27. Febr. 1821. Johann Baron v. Frimont, General en Chef der Armee. — Um der Nation pünktlich die Handhabung alles dessen, was hier oben erklärt ist, zu sichern, werden folgende Anordnungen beobachtet werden: 1) Jeder friedliche und ruhige Bürger genießt den Schutz der Armee. 2) Vom Königreiche Neapel wird keine Kriegskontribution erhoben, wann es die Armee als Freund empfangen wird. Nur den Provinzen oder Dörtern wird Geldschätzung auferlegt werden, welche gegen den Willen ihres Königs, gegen ihr eigenes Wohl und das Glück ihrer Mitbürger feindlich sich auflehnen. Diese Gelder sollen verwendet werden, um die ruhigen Provinzen zu entschädigen.

3) Die Naturallieferung, deren die Armee bedarf, geht auf Rechnung des Landes. Damit jedoch keine Unordnungen oder einzelne Bedrückungen statt haben können, und damit kein Theil mit Lasten überladen werde, sollen, zur Sicherung der Ruhe des Landes, regelmäßige Quittungen über alle Lieferungen ausgestellt werden, die ihrer Zeit einer gesetzlichen Liquidation vorbehalten bleiben. Jeder Ort, der feindlich dem Marsch der Armee entgegen tritt, empfängt keine Quittung, bis die Ruhe in ihm hergestellt ist. Wo später abermals Erzeße vorkommen, da soll der schon gegebene Schein seinen Werth verlieren. Hauptquartier Folligno am 27. Febr. 1821. Baron v. Frimont u. — II. „Ferdinand I., von Gottes Gnaden, König beider Sizilien, König von Jerusalem, Infant von Spanien, Herzog von Parma, Piacenza, Castro u. Erbherr von Toskana u. Die Besümmerniß Unserer Seele, die Wir in dem Brief vom 28. Jan. an Unsern geliebten Sohn, den Herzog von Calabrien, ausgesprochen, und die zu gleicher Zeit ergangene einstimmige Erklärung der Repräsentanten Unserer erhabenen Allirten, können in den Herzen Unseres Volkes keine Zweifel mehr über die Folgen belassen haben, welche die beklagenswerthen Ereigniß des verfloffenen Monats Julius, und ihre seitherigen Fortschritte über Unser Reich bringen müssen. Unser väterliches Herznährte die sichere Hoffnung, daß diese Unsere zeitigen Ermahnungen der Stimme der Klugheit und Mäßigung Eingang verschaffen, und daß ein blinder Wahnsinn nicht über Unser Reich ein Unglück bringen würde, welches zu entfernen Unsere angelegentlichste Sorge gewesen war. Einzig dieser Hoffnung vertrauend, glaubten Wir Unsern Aufenthalt an dem Ort, wo Unsere wächtigen Allirten sich befinden, verlängern zu müssen; damit Wir bis zum letzten Augenblick, je nachdem eine Entschliesung in Neapel gefaßt werden würde, alle Unsere Kräfte anwenden konnten, um nach der Fülle Unserer heißesten Wünsche als Vermittler und Friedensstifter zu handeln; der einzige Trost, der in Unserm hohen Alter die schweren Betrübniße, die Mühseligkeiten eines rauhern Klimas und einer langen und beschwerlichen Reise Unsersehen kann! Aber die Menschen, welche zu dieser Zeit in Neapel die Gewalt ausübten, hingecissen durch die Schlechtigkeit einer kleinen Anzahl, blieben taub für Unsere Stimme. Um die Gemüther Unseres treuen Volkes zu beruhigen, versuchten sie es, einer eben so irrigen als der großen Monarchen unwürdigen Voraussetzung Eingang zu verschaffen, nämlich daß Wir Uns in einem Zustande von Zwang befunden hätten. Die That wird diese leere und verbrecherische Beschuldigung widerlegen. Jetzt, wo bei den fortdauernden Wirkungen der verderblichen Untriebe Unser Aufenthalt bei Unserm hohen Allirten jenen heilsamen Zweck nicht mehr haben kann, werden Wir unverzüglich die Rückreise nach Unserm Statuten antreten. Wir hielten es bei dieser Lage der Sache für eine Pflicht gegen Uns selbst und gegen Unser Volk, letzterem den Ausdruck Unserer königlichen und väterlichen Gesinnungen zuvor kund zu geben. Eine lange Ersah-

zung, während 60 Regierungsjahren, ließ uns die Gesinnungen, Wünsche und Bedürfnisse Unserer Völker erkennen. Wir vertrauen ihren redlichen Absichten, und werden unter Gottes Beistand auf eine gerechte und dauernde Weise ihren Bedürfnissen zu genügen trachten. Demzufolge erklären Wir, daß das Heer, welches Unser Reich betritt, von Unsern getreuen Unterthanen nicht als Feinde betrachtet, sondern einzig als dazu bestimmt angesehen werden soll, um die nöthige Ordnung zu befestigen, und den äußern und innern Frieden des Reichs zu handhaben. Wir befehlen daher Unserer See- und Landmacht, die Truppen Unserer Allirten als Freunde anzusehen und zu empfangen, die nur für das wahre Interesse Unseres Reichs handeln werden, und die, weit entfernt, die Geißel eines unnützen Krieges zu schwingen, im Gegentheil bestimmt sind, vereint mit Euch die Ruhe zu sichern, die wahren Freunde der Wohlfahrt, des Vaterlandes, die treuen Unterthanen eures Königs zu schützen. Laibach, den 23. Febr. 1821. Ferdinand."

Wir holen noch einiges über die letzten Sitzungen des neapolitanischen Parlaments nach. Am 13. Febr. hielt dasselbe bekanntlich seine erste Sitzung. Der Prinz Regent, der in feierlichem Zuge, unter dem Rufe, es lebe der Prinz! es lebe die Konstitution! eingetroffen war, eröffnete sie mit folgender Rede: „Meine Herren Deputirten! Im Augenblicke des Schlusses Ihrer gewöhnlichen Sitzung kündigte ich Ihnen an, daß ich vielleicht, kraft der Konstitution, genöthigt seyn würde, eine außerordentliche Zusammenberufung des Parlaments zu verlangen. Dieser Augenblick ist nun gekommen, und ich sehe mich mit wahrem Vergnügen von neuem unter den Stellvertretern unserer Nation. Es handelt sich in diesem Augenblicke davon, über den wichtigsten Gegenstand zu berathschlagen, der in Ihrer Prüfung vorgesezt wurde. Standhaft den Grundsätzen ergehen, die ich aussprach, und entschlossen, mit der Nation einig zu bleiben, habe ich nicht unterlassen, der permanenten Kommission die erhaltenen Neuigkeiten mitzutheilen, welche die Nation interessiren könnten. Ich habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfohlen, Ihnen einen genauen und getreuen Bericht über seine Sendung zu machen über alles, was die vom Kongreß zu Laibach gefaßten Beschlüsse betrifft, so weit sie uns mitgetheilt worden sind; ferner über das, was auf unsern politischen Stand Bezug hat, und über unsere Verhältnisse zu den fremden Mächten. Ich habe gleichfalls den übrigen Ministern befohlen, Ihnen alle Aufklärungen, die sie verlangen könnten, zu geben, und die dienen können, Ihnen unsere Hülfsmittel in Hinsicht unserer Land- und Seemacht und der Finanzen erkennen zu lassen. Ich bin überzeugt, daß das weiseste Nachdenken und tiefe Forschung in ihren Berathungen über eine Sache von so hoher Wichtigkeit herrschen werden, einer Sache, die zu gleicher Zeit die Ehre und das Glück der ganzen Nation interessirt, die mir

so theuer sind, als sie jedem guten Bürger seyn müssen, indem ich mein Interesse mit dem Interesse der ganzen Nation aufs engste vereinigt habe. Das Betragen, das bisher alle von Ihnen ergriffenen Maßregeln geleitet hat, giebt die sichere Bürgschaft, daß Sie mehr als je die Nationalehre, die Achtung für den Thron und die öffentliche Ordnung zur Führerin haben werden, zu deren Erhaltung ich gewiß bin, daß das Parlament die Mittel ergreifen wird, die von der gesetzgebenden Gewalt abhängen, und die unter den gegenwärtigen Umständen die schicklichsten seyn werden. Lassen Sie uns weise und kräftige Maßregeln ergreifen, und, immer getreu meinem Eide, werde ich mich freuen, mitten unter einer Nation zu seyn, die nicht aufhört, jeden Augenblick mir ihre liebevollen Gesinnungen zu bezeugen.“

De s t r e i c h.

Zu Laibach gaben am 25. Febr. die Bürger einen Ball, welchem zwar nicht die Souveraine, aber die Kongreßminister und viele andere angesehene Personen bewohnten. Am 27. reiste die Herzogin von Floridia, Gemahlin des Königs Ferdinand, nach Florenz ab; die Abreise des Königs war auf den 3. März festgesetzt. Zu Laibach waren angekommen: am 24. Febr. der neapolitanische Generallieutenant Church, von Florenz; am 26. der Freiherr von Lebzelter, von Rom; am 28. der russ. Generalkonsul in Brasilien, von Langsdorf, von München. Abgereiset waren: am 25. Febr. der hannoversische Gesandte, Graf Hardenberg, nach Wien; am 26. der modenese Minister und Oberkammerer, Marquis Molza, nach Modena; der General Church, nach Florenz; am 28. der toskanische Minister, Fürst Neri-Corsini, nach Florenz.

Ein Handelschreiben aus Triest vom 1. März sagt: Gestern Abends kam hier die Nachricht an, daß die neapolitanische Regierung ein Embargo auf alle österreichische Schiffe gelegt habe. Diese Maßregel wurde von der unsrigen sogleich durch eine ähnliche erwidert. Dieses hat unsere Börse heute etwas allarmirt, und die Affekursprämien um das Doppelte erhöht; selbst die Besitzer von levantischen Produkten sind zurückhaltender, indem sie bessere Preise zu erhalten hoffen.

Bei dem am 1. d. zu Wien statt gehaltenen 1. Verloosung des bei Parisk, Rothschild und Söhnen eröffneten Anlehens ist der Hauptgewinnst mit 120,000 fl. auf Nr. 199,446, aus der Serie 768, der zweite Gewinnst mit 60,000 fl. auf Nr. 128,787, aus der Serie 496, die dritte mit 30,000 auf Nr. 200,696, aus der Serie 772, der vierte mit 15,000 fl. auf Nr. 13,033, aus der 51. Serie u. gefallen.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 20. Febr. Sr. Hoh. der Prinz Paul, Sohn Sr. Hoh. des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin und weil. Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Helena von Rußland, sind hier eingetroffen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. März	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 11,5 Linien	4,9 Grad über 0	75 Grad	Südwest	zieml. heiter, bald Trübung
Mittags 3	27 Zoll 11,7 Linien	9,5 Grad über 0	59 Grad	Südwest	wenig heiter, später Strichreg.
Nachts 10	27 Zoll 11,1 Linien	5,9 Grad über 0	70 Grad	Südwest	wenig heiter

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 16. d., ist der letzte gesellschaftliche Abendverein in dem Museum.
Karlsruhe, den 12. März 1821.

Die Kommission des Museums.

Karlsruhe. [Zahn- und Fuß-Arzt.] Mit Erlaubniß Großherzoglicher Polizeidirektion und des Staciophysikats giebt Hr. Emrich, Zahn- und Fußarzt von Paris, welcher mit sehr guten Attestaten hoher Personen versehen, einem hohen Adel und resp. Publikum Nachricht von seiner Ankunft in dieser Stadt.

Derselbe beschäftigt sich, Verhärtungen an den Füßen gänzlich zu vertreiben, Hühneraugen und ins Fleisch gewachsene Nägel, ohne Schmerzen noch Blutvergießen, auszuscheiden; heilet auch in kurzer Zeit die Frostbeulen an den Füßen; nimmt Zähne aus, reiniget andere, plombiret hohle, und setzt künstliche Zähne ein.

Er bittet das Publikum, ihn mit den sogenannten Fuß- oder Zahnärzten, größtentheils nur Empiriker, nicht zu verwechseln, welche die Provinzen seit einiger Zeit aus Noth durchreisen, ohne die dazu gehörigen Talente zu besitzen.

Personen, welche Vertrauen in ihn setzen, sind gebeten, nach ihm fragen zu lassen, in der Säbringer Straße bei Gärtler Solweg Nr. 18.

Arme bedient er unentgeltlich.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird, im Gasthaus zum König von Preussen dahier, das in die Bierbrauer Jakob Schwabische Gantwasse gehörige, neu und solid gebaute zweistöckige Wohn- und Brauhaus dahier, in der neuen Herrengasse, neben Stadtpotheker Ebhle und Cassierer Karl Schwab, sammt Hofplatz, Brauerei- und Brandweimbrennerei-Einrichtung öffentlich zu eigen versteigert werden.

Das ganze Haus ist mit 3 gewölbten und einem Balkenkeller versehen.

Im Wohnhaus besteht der untere Stof in einer großen Bierstube, sammt abgesonderter Ehenküche, einem Billardzimmer und einer Küche.

Der obere Stof hat 6 tapezirte Zimmer vornenheraus, wovon 5 heizbar sind, dann ein heizbares Zimmer hintenhin- aus, und eine Küche.

Das Brauhaus, ebenfalls vornenheraus, ist mit einem 15 Ohm haltenden kupfernen Bierkessel und mit einem abhängen kupfernen Brandweimbrennereikessel, 3 Bütten, 2 Kühleisfen, den erforderlichen Malzdarren und der sonstigen Zugehörde versehen.

Auf dem ganzen Haus sind drei aufeinander folgende große Malzspeicher angebracht.

Dem Steigerer können nöthigenfalls auch noch alle übrige zu einer vollständig eingerichteten Brauerei und Bierstank nöthige Geräthschaften abgegeben werden.

Die Steigerungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle und am Tage der Steigerung zu erfahren.

Die Liebhaber können das Haus alle Tage einsehen, und dürfen sich deshalb nur an den Kurator, Gasgeber Schwind zur Stadt Freiburg, wenden.

Auswärtige müssen sich mit glaubhaften Zeugnissen über Vermögen ausweisen, und die übrigen nöthigen Qualitäten zur bürgerlichen Annahme besitzen.

Karlsruhe, den 8. März 1821.

Großherzogliches Stadtmamtsrevisorat.

Obermüller.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die etwaigen Gläubiger des kürzlich dahier verstorbenen Buchhalters und provisorischen Generalkassenskontroleurs Ludwig Poffelt werden auf Verlangen des Vorsichtsraths hiermit aufgefordert, die Forderungen, welche sie zu haben vermeinen, binnen drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzugeben.

Karlsruhe, den 12. März 1821.

Großherzogliches Stadtmamtsrevisorat.

Obermüller.

Gröbgingen. [Anzeige.] Unterzogener hat seine Wirthschaft zur Kanne selbst wieder bezogen, und ersucht um geneigten Zuspruch.

Gröbgingen (bei Durlach), den 14. März 1821.

J. Dumbert h.

Epeyer. [Die Wieder-Errihtung von Getreide- und Viehmärkten betr.] Durch hohen Beschluß Königl. Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern, vom 2. Febr. des laufenden Jahrs, sind der Stadt Epeyer die bereits schon früher bestandenen Getreide- und Viehmärkte wieder bewilliget worden. Es wird demnach jeden Dienstag, vom 3. des zukünftigen Monats April anfangend, ein Getreide-Markt, an nachgenannten Tagen aber ein Viehmarkt dahier statt finden, nämlich:

der erste, am Montag nach Josephs-Tag;

der zweite, am Montag nach Himmelfahrt;

der dritte, am Montag nach Bartholomäus;

der vierte, am Montag nach Simon und Juda.

Sollte jedoch einer dieser genannten Tage auf einen Montag fallen, so wird der Markt an dem nämlichen Tage gehalten. Man wird Sorge tragen, den Käufern und Verkäufern alle nur mögliche Bequemlichkeit und Sicherheit zu verschaffen.

Epeyer, den 7. März 1821.

Das Bürgermeisleramt der Stadt Epeyer.

Hördt. [Holländer- und Schiffbauhölzer-Versteigerung.] Kommen den Mittwoch, den 28. März nächsthin, werden in der Gemeinde Hördt bei Germersheim, des Morgens um 9 Uhr,

325 Holländer- und Schiffbauhölzer unter annehmblichen Bedingungen öffentlich versteigert werden, welches Holz nahe am Rhein liegt.

Hördt, den 8. März 1821.

Das Bürgermeisleramt.

Brechtel.